

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

6.3.1879 (No. 55)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. März.

№ 55.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 15 Fernige. Briefe und Selber frei.

1879.

## Telegramme.

† Darmstadt, 5. März. Heute Nacht brach Feuer aus in dem vom Großherzoge gegenwärtig bewohnten Theile des Schlosses. Das Feuer blieb auf den Dachstuhl beschränkt.

† Wien, 4. März. Die Kreditanstalt gibt bekannt: Der Verwaltungsrath beschloß heute, für 1878 eine Dividende von 14 fl. per Aktie vorzuschlagen und den Reservefond mit 20 Proz. des Reingewinns, also mit etwa 420,000 fl. zu dotiren, nachdem überdies aus den Erträgen etwa 92,000 fl. an einigen Forderungen der Centrale und der Filialen, sowie der an der Troppauer Filiale erlittene Schaden von 305,620 fl. zur Abschreibung gelangten.

† Paris, 4. März. Die Nachricht von dem bereits erfolgten Demissionseruche des Finanzministers Léon Say ist unrichtig. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Bonapartist Doktor Vallée beabsichtige in heutiger Senats-sitzung den Finanzminister wegen seiner Haltung in der Konversionsfrage zu interpelliren.

† Paris, 4. März. Die Interpellation des Senators Oscar Vallée (Bonapartist) an den Finanzminister Léon Say wegen der Rentenkonversion hat heute nicht stattgefunden und soll dem Vernehmen nach bis Freitag verschoben sein. Andere sagen: Vallée habe darauf verzichtet, aus Besorgniß, in der Minorität zu bleiben. Ministerpräsident Waddington empfing Delegirte der Industriellen aus den nördlichen Departements, welche konstatarren, daß die Krisis auf fast allen Industriezweigen laste. Waddington erwiderte, daß ihr der Stand der Geschäfte tief bekümmere. Die wirtschaftliche Lage Europas, ja der ganzen Welt habe sich verändert. Die Regierung wisse, daß es sehr ernste Entschlüsse seien, welche bezüglich der wirtschaftlichen Lage zu fassen seien. Die Regierung werde streben, das Schicksal der Industrie und der Arbeiterbevölkerung Frankreichs zu sichern.

† San Sebastian, 4. März. In Folge Scheuens der Pferde, mit denen der Prinz von Wales. Spannig fuhr, zerbrach der Vorderwagen. Der Prinz konnte aber aussteigen, ohne Schaden genommen zu haben.

† London, 4. März. Baron Worms, Präsident des englisch-jüdischen Vereins, erhielt ein Schreiben des Lord Salisbury vom 2. d., worin derselbe sagt, daß die Regierung entschlossen sei, die völlige Ausführung des Artikels des Berliner Vertrags über die Religionsfreiheit in Rumänien nach Kräften zu sichern.

† London, 5. März. Nach einem Times-Telegramm aus Konstantinopel meldet der Gouverneur von Thessalien, daß 500 Griechen die Grenze überschritten und das Dorf Kiamlikent zerstörten. — „Daily News“ berichtet aus Alexandrien, Kubar Pascha sei wieder in das Ministerium eingetreten.

† Serajewo, 4. März. Nach der „Bosnischen Korrespondenz“ sind die Gerüchte von der Ansammlung größerer Waffen Armanen in Bielo-polje und Mitrovitza übertrieben; jedoch werden wichtige Punkte des Paschaliks Novibazar passagiere besetzt und sollen Waffen unter die Bevölkerung verteilt werden. Das Verhalten der letzteren wird als ablehnend bezeichnet.

## Deutschland.

Karlsruhe, 5. März. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: den Oberstleutnant Brückner vom Gendarmecorps; den Major Hildebrand vom 2. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30; die Premierleutenants Schmid vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6, Eden vom Bad. Pionierbataillon Nr. 14 und Haack von demselben Bataillon; die Secondelieutenants Dingeldein und Krüger vom Bad. Pionierbataillon Nr. 14, Graf v. Anblaw vom Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15, Werner vom 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 und Frhr. v. Glaubitz vom Garde-Artillerie-Regiment; den Secondelieutenant der Reserve Baumann vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 und den Secondelieutenant der Reserve Mathy; den Divisionspfeifer Schmid von hier.

Ferner: den Professor Dr. Braun von Heidelberg, den Professor Färbringer von da, den Revisor Keller von hier, den Kreis-Sanitätsrath Goth von Molsbach, den Fabrikanten Wipfinger von hier, den Delan Wirth und den Kirchengemeinde-Rath Thome von Eppingen, sowie den Feldwebel a. D. Joseph von hier.

Die Audienz währte bis 3 Uhr Nachmittags.

† Berlin, 3. März. Heute Mittag trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen. In erster Linie wird der Entwurf des Strafvollzugs-Gesetzes zur Berathung gekommen sein, sodann aber wahrscheinlich auch der Entwurf der Tabaksteuerung.

Gegenüber den Mittheilungen über die Arbeiten der Zolltarif-Kommission muß darauf hingewiesen werden, daß die Amtsvorschwiegenheit, welche die Kommission sich auferlegt hat, nur in Bezug auf die Beschlüsse über Vieh- und Getreidezölle aufgehoben war, seitdem aber wieder in voller Kraft besteht. Nichts desto weniger bringt die „Westf.-Ztg.“ Mittheilungen, welche mit den Arbeiten der Kommission in engerer Berührung stehenden Seite vermittelt werden! Wenn übrigens der „Westf.-Ztg.“ von hier mitgetheilt wird, der Kommission seien seitens des Reichskanzlers auf Grund eines Beschlusses des Bundesraths vom 15. d. auch die Finanzzölle Petroleum, Wein, Kaffee, Thee und Süßrührte überwiejen worden; so bin ich zwar nicht in der Lage, diese dem Kreise derjenigen Angelegenheiten der Kommission, über welche sich der Schleier des Amtsgeheimnisses breiten soll, angehörige Mittheilung richtig zu stellen, soviel wird mir jedoch versichert, daß dieselbe in dem Hauptpunkte ungenau ist. Wann die Arbeiten der Kommission beendet sein werden, ist noch nicht zu bestimmen; jedoch herrscht innerhalb der Kommission die Zuversicht, daß sie in drei Wochen ihre Sitzungen werde schließen können. — Heute hat wieder eine Sitzung stattgefunden.

Die Technische Deputation für Seeschiffahrt hat am Sonntag die erste Sitzung des von ihr in Sachen der Havaria grossa entworfenen Gutachtens beendet und wird heute Abend die zweite Sitzung vornehmen. Morgen wird voraussichtlich wiederum eine Sitzung stattfinden, so daß spätestens Mittwoch der Bericht für den Bundesrath zusammengestellt sein kann. Das Resultat der Kommissionsberathungen verpricht ein durchaus zufriedenstellendes zu werden und es ist anzunehmen, daß die Arbeit der Kommission die Grundlage für die einheitliche internationale Regelung dieser Angelegenheit bilden wird.

werden und es ist anzunehmen, daß die Arbeit der Kommission die Grundlage für die einheitliche internationale Regelung dieser Angelegenheit bilden wird.

Unter dem 25. v. Mts. hat der Kaiser zwei allerhöchste Decrees vollzogen. Durch die erste derselben wird § 58 der Instruktion über die Versorgung der Schiffe der Marine mit Trinkwasser abgeändert und durch die zweite wird die Genehmigung zu einer neuen Instruktion für die Schiffsübungen der Schiffe und Fahrzeuge mit Geschützen gegeben.

Durch den Tod des Regierungspräsidenten Grafen Westarp in Gumbinnen ist abermals ein hoher Verwaltungsbeamter erkrankt. Graf Westarp war früher Landrath in Westpreußen, hierauf Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Von da wurde er als Landdrost nach Hildesheim und vor vier Jahren nach Gumbinnen als Regierungspräsident versetzt. Seit einem halben Jahre leidend, hatte er sich zum Gebrauch einer Kur nach Königsberg begeben und gedachte einen längeren Urlaub anzutreten, als ein rascher Tod ihn ereilte.

Berlin, 4. März. (Reichstag.)

Die Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des Etatsjahres 1877/78 und der Reste aus den Jahren 1871 bis 1876/77 gehen an die Rechnungskommission.

Der Reichstag beginnt nun die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Strafgewalt des Reichstags.

Staatssekretär Friedberg rechtfertigt die Vorlage unter Hinweis auf die abfällige Kritik, welche dieselbe in mehreren Landtagen der Bundesstaaten und in der Presse erfahren hat. Die Regierungen seien nicht von der Inverpflicht erfüllt, daß der Entwurf Annahme finden werde, allein sie hielten sich verpflichtet, dem Reichstag einzubringen. Redner erinnert daran, wie der Präsident des Reichstags einst einen Redner mit dem Jurne, seine Ausführungen streiten an Proclamation zum Ausbruch unterbrochen habe. Den Regierungen liege es fern, in die Autonomie des Reichstags einzugreifen; allein diese erreicht nicht den Fall, wo das gesprochene Wort, welches sonst immer durch das Strafrecht verfolgt werden könne, diesem entzogen bleiben solle, auch wo das Strafrecht verletzt sei. Dies sei der Hauptgrund gewesen für Aufhebung eines Zustandes durch Gesetz, welcher von allen Seiten für unerträglich erachtet worden und durch die Autonomie des Reichstags nicht aufgehoben gewesen sei. Redner hofft, wenn die Vorlage einer Kommission überwiejen, werde sich ein Ausweg vereinbaren lassen. (Beifall rechts.)

Fürst Hohenhausen-Langenburg hätte gewünscht, daß der Reichskanzler vorgezogen hätte, mit den Mitgliedern des Hauses eine Verständigung über Fragen in der Geschäftsordnung zu vereinbaren. (Sehr richtig!) Jedes Parlament der Welt müsse darauf bestehen, Herr in seinem Hause zu sein. (Sehr richtig!) Bei freier Verständigung hätte die Reichsregierung jedenfalls mehr erreicht als durch die Vorlage. Sträflische Äußerungen von Beleidigungen Abwesender seien zu beklagen. Abhilfe müsse geschafft werden, entweder durch Zurücknahme der Beleidigung oder durch den Präsidenten verhindern zu lassen, daß die Beleidigung Verbreitung nach außen finde. Kein Land der Welt besitze in der Verfassung so weitgehende Bestimmungen wie wir. Wenn in England ein Parlamentsmitglied im Parlamente eine staatsgefährliche Rede halte, so sei es dafür verantwortlich. Eine entsprechende Abänderung des § 22 der Reichsverfassung sei notwendig. Redner erörtert einzelne Paragraphen der Vorlage und wendet sich namentlich gegen die Bestimmungen betreffend die Strafgewalt-Kommission. Coenao ist Redner entgegen die Ausschließung von Mitgliedern aus dem Reichstage. Redner erklärt, er und seine Freunde

## Die Waldkönigin. \*)

Von M. Biederer.

Länger und immer länger werden die Schatten der Föhren, die das Forsthaus von Rödernstein umgeben, dessen hohe, breite Fenster unter den letzten Strahlen der Sonne erglänzen. Freitags der Tag ist schnell, und bald liegt seiner feierliche Friede über der Erde, der den Übergang bildet zur kühlen, ersten Nacht vom sonnigen, geräuschvollen Tage. — Alles will ausruhen, und selbst der Wald mit seinen unzähligen Wipfeln scheint schlummern zu wollen, wenigstens rauscht es nicht mehr in seinem Geiß. — Still, geheimnißvoll in all seiner Pracht liegt er da.

Nur in dem Forsthaus selbst regt sich das Leben noch frisch und freudig; in der Küche am mächtigen Herde schaffen rüstige Mägde und die Frau Oberförsterin selbst ist überall; wohin sich aber das feine Gesäß mit den guten, klaren Augen wendet, regt sich jede Hand noch schneller, während helteres Lachen, frohes Gepläuber die Arbeit wärmt.

Durch all' dieses rüstige Schaffen aber löst eine volle, reine, unbeschreiblich weiche Frauenstimme. Das ist ein Zauber und Jubel! Man sollte fast meinen, so liebe sich's nur unter Gottes freiem Himmel singen, und doch umgeben die Sängerin die engen vier Wände des Wohnzimmers und sie steht gleichsam inmitten einer atmosphärischen, längst veranfahten Zeit, unter Mobilien, die sich von Generation auf Generation vererbt haben und so im Forsthaus fast zu Heiligthümern geworden sind, von denen jedes einzelne Stk. geküßt wird, als hänge von seinem Bestehen oder Nichtbestehen das Glück oder Unglück der Familie ab.

Seit zwei Jahrhunderten fast war das Forsthaus von Rödernstein als eine Art Leben in den Händen der Familie Kronheim; immer

der älteste Sohn blieb darin als unbeschränkter Gebieter der bedeutenden Forsten, und die Oberförster von Rödernstein, die Herren zeitlich Kronheim, waren weithin bekannt und geachtet; besonders der augenblickliche Inhaber der recht einflussreichen Stellung erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit. Er war ein Mann in den fünfziger Jahren, trotz eines zunehmenden körperlichen Lebens immer noch eine starke, militärische Erscheinung, zu der das fast weiße, kurz geschorene Haupt, der starke graue Schnurrbart ganz vortrefflich paßte. Er mußte vor Jahren ein schöner Mann gewesen sein und war es eigentlich noch in diesem Augenblicke, wie er in der eleganten Staatsuniform am Fenster saß, in den großen grauen Augen ein so freudig erwartungsvoller Ausdruck, um den Mund ein glückliches Lächeln.

„Aber Diga, Wädel,“ rief er jetzt mit seiner tiefen, klangvollen Stimme und wendete sich an ein junges Mädchen, das in der Mitte des Zimmers eine lange, gebogene Tafel mit kostbaren Silbergeschäßen schmückte, „soll denn der Singang heut' gar kein Ende nehmen? Ich glaub', ehe du zu einer' gewissen Höhe des Temperaments kommst, mußt du Methusalem's Alter erreicht haben, — denn heute, mit neunzehn Jahren —“

„Sie war schnell vom Tisch weg zu ihm gesprungen: „Achzehn und elf Monate, Väterchen!“ unterbrach sie ihn — dann legte sie das kleine, liebliche, braune Köpfchen an seine breite Brust und die unglücklichen Mädchenaugen suchten liebevoll die seinen.

„Hoff' du es denn nicht gern, wenn ich mich meines Lebens freue, Väterchen?“ fragte sie. „Ich sollte meinen, den treuesten Menschen, den Menschen, welchen der gute Gott selbst uns zu eigen gegeben auf Erden, könnten wir doch zu jeder Zeit zeigen, wie glücklich wir sind!“ Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust und sie preßte die kleine weiße Hand wie betauernd auf das Herz — „ja Väterchen und ich bin glücklich, ganz, ganz unansprechlich glücklich!“

Er drängte das junge Mädchen einen Schritt von sich weg und bog es gleich darauf wieder beinahe leidenschaftlich an seine Brust.

„Ja, ja,“ sagte er nur, mein Herzchen!“ sagte er dann und blickte tief hinein in ihre Augen, als wollte er sich versenken in diesen Himmel von Reinheit und Unschuld. „Im Grunde genommen, geht es ja auch unserer kleinen Waldkönigin heute nur wie uns Allen,“ fuhr er fort; „das ganze Forsthaus ist wie außer Rand und Band — die Heimkehr unseres Jüngers bringt uns Alle aus dem Konzept.“

„Und Egar, Väterchen, — mein Lehrer, mein Freund und Spielgefährte, den wir in fünf langen Jahren nicht gesehen? O, ich denke, an der Fremde, die heute hier alle Herzen durchleuchtet, hat auch seine Heimkehr ihr gutes Recht! Er verdient es wenigstens,“ sagte sie hinzu, „und ein unbeschreiblich stolzes, glückliches Lächeln machte das liebliche Gesicht noch reizender; „bedenke, was er durch eigene Kraft und sich gemacht hat, welchen Klang er seinem Namen, den ja auch wir tragen, in der gelehrten Welt gegeben? Hast du es uns nicht selbst aus den Zeitungen vorgelesen, wie er im fernem Orient geschaffet und was er ertungen hat, — nennen sie ihn nicht überall, trotz seiner Jugend, einen der größten Archäologen seiner Zeit? Aber hörst du nichts?“ unterbrach sie sich — „ist das nicht Wagengerassel auf der Landstraße? Laß mich doch einmal anschauen!“ sagte sie, hing und im Moment war sie auch, geschwind wie ein Fackelchen, auf dem Stahl am Fenster und von da auf der Straße.

„Sie kommen!“ Es war ein Kauschgeruch fast, ein Ton, durch den das schnellste, tiefste Empfinden vibriert, und doch wieder ein zurückgehaltene, angstvolles Jagen. Dann waren die flinken Füßchen schon wieder auf dem Boden und das aufgeregte junge Mädchen warf ihre Arme leidenschaftlich um den Hals des Vaters und lehnte ihren Kopf an seine Schulter, als wollte sie die erregten Jügel verbergen, auf welche die Fremde eine dunkle Gluth gezaubert, — um sich im nächsten Augenblicke schon wieder loszureißen und davonzufliehen, so schnell, daß der alte Herr ihr Kopfschütteln nachblickte. „Guter Gott,“ sagte er dann, so weich wie ein Kind, das nach sein Gebetsbuch spricht, ehe es die Augen schließt, „o schätze du mein Töchterlein — halt“

\*) Nachdruck ist nicht gestattet.



wollten das freie Wort nicht beschränkt, Ausschreitungen nur durch Initiative des Hauses beschränkt wissen. Sie würden bei der zweiten Lesung eine Resolution einbringen, die ihren Wünschen Ausdruck gebe. Einer Verweisung an eine Kommission ist Redner nicht abgeneigt.

**Hermann** (Zentrum) ist für unbedingte Ablehnung des Entwurfs als eines Eingriffs in die Freiheit und Unabhängigkeit des Parlaments, als im Widerspruch stehend mit der Verfassung und mit sich selbst. Auch liegt kein Bedürfnis zum Erlasse eines solchen Gesetzes vor. Mit diesem Gesetze in der Hand könne jede Minorität mundtot gemacht werden. Auch seien die Bestimmungen der Vorlage zum Teil praktisch gar nicht durchzuführen. Redner bittet, die Vorlage a limine abzuweisen.

**Sellboz** (deutsch-konsev.) erklärt für sich und seine Freunde ihre Uebereinstimmung mit der Tendenz des Gesetzes. Ein solches sei notwendig zur Abhilfe von Uebelständen, die alle Welt belege; er halte den Entwurf für verbesserungsfähig und wünsche deshalb mit Aussicht auf Erfolg dessen Verweisung an eine Kommission.

**Laske** ist für entschiedene Verwerfung der Vorlage, die nicht nur Schäden mit sich bringe, sondern auch ihren Zweck völlig verfehle. Redner führt aus, wie es auf einen wahrheitsgetreuen Sitzungsbericht ankomme. Ferner seien es gerade von dem Bundesrats-Rathe Anmerkungen gefallen, die man heute als uneliebig bezeichne; es sei dem Reichskanzler selber passiert, einmal etwas als Lüge zu bezeichnen, was er zurückgenommen, als es den Anschein haben konnte, daß es sich um ein Mitglied des Hauses beziehe. Redner bespricht sodann die Bedürfnisse. In der Praxis sei kein Fall aus dem Reichstag oder dem preussischen Landtage nachweisbar, der den Erlaß eines solchen Gesetzes rechtfertige. Kein Parlament des Auslandes verhandle mit gleicher Mißbeurteilung, Würde und Objektivität, wie der Reichstag und die deutschen Landtage. Wahrheitsgetreue Berichte über die parlamentarischen Verhandlungen seien verfassungsmäßig garantiert. Eine Beschränkung dieser Freiheit bedeute einen Eingriff in die Verfassung. Man restituiere auf der Stelle die gethane Beleidigung, aber man beschränke deshalb nicht die Öffentlichkeit der Verhandlung, man verleihe nicht die Autonomie des Reichstags bezüglich der Geschäftsordnung. Die Disziplin sei nur durch den Präsidenten zu handhaben. »Viva vox« verträge nur »viva lex«, das heiße nur eine Korrektur des Präsidenten. Redner beruft sich hierfür auf verschiedene parlamentarische Vorgänge. Nehme man die Vorlage an, so würde man damit nur die rhetorische Heuchelei begünstigen. Ueberdies würde der Gesetzentwurf jedem Präsidenten die Amtserfüllung ungemein erschweren. Schon jetzt habe der Präsident alle Mittel, die Ordnung im Hause aufrechtzuerhalten; er könne in jedem Augenblick die Sitzung schließen und vertagen. Der Gesetzentwurf sei ein Eingriff in die Freiheit des Parlaments, zu welchem kein Bedürfnis vorliege. Die Gegenprüfung der Motive, die Anrufung von Rechtslehrern sei haltlos. Redner wünscht Ablehnung der Vorlage nach weiterer Beratung im Hause.

**Fritz Wisner** hat keinen Anlaß, sich auf die Vorlage selbst einzulassen, welche ein Interim des Reichstags betreffe. Er will aber dem Redner darin entgegenreten, daß er behauptet, die Gleichheit des Bundesrats und der Abgeordneten sei durch den Entwurf gestört. Diese Gleichheit existiere gar nicht. Der Abgeordnete sei in seinen Reuehrungen geschützt, das Bundesrats-Mitglied nicht. Letzterer stehe unter dem gemeinen Recht. »Seitdem mir diese Einsicht gekommen, bin ich vorsichtiger in meinen Aeußerungen geworden (Heiterkeit); ich habe damals den Ausdruck »Lüge«, den ich in Bezug auf einen Abgeordneten gebraucht haben sollte, wohlweislich schnell zurückgenommen. Die Vorlage bezweckt dreierlei: Vermeidung von Beleidigungen, Unterdrückung von Agitationen und Erhöhung der Würde des Reichstags durch Stärkung des Ansehens des Präsidenten. Möglich, daß man über den Weg, auf welchem dies zu erreichen, verschiedener Ansicht sein kann, die Absicht, die dem Gesetzgeber vorschwebt, kann doch kaum verkannt werden. Der Ordnungsruf schließt Abwesende nicht vor Beleidigung und Verleumdung. Dagegen müßte aber Schutz geschafft werden.« Der gute Wille des Hauses könne vielleicht Abhilfe schaffen. Die Rede Laske's erschütterte seinen Glauben daran. Man könne mit einem bloßen Ordnungsruf Provolationen zum Aufruhr nicht hemmen, dies beweist die Rede Hasselmann's; die Prozesse gedruckt werden konnte und zu agitatorischen Zwecken verbreitet wurde. »Das sind Fälle, wogegen ich Abhilfe schaffen wollte. Die Zeit der Attentate hat uns zu energischen Maßnahmen gegen die Socialdemokratie geführt. Wir sind nicht der Meinung, daß die bisher ergriffenen Mittel zur Unterdrückung der socialdemokratischen Agitationen ausreichen. Ich bin ziemlich entnervt in den weiten Unternehmungen in dieser Richtung, wenn wir nicht die Unterdrückung des Parlaments finden. Die Vorlage hat den Zweck, richterlich unantastbare Verbreitung von Reden zu verhindern, welche besser als alles Andere zu agitatorischen Unternehmungen zu verwenden sind. Wir hoffen uns die Initiative sparen zu können, wenn aus der Antrag aus dem Hause entgegenrät. Daraus haben wir vergebens ge-

ihrem Leben jenes große Leid fern, in dem das meine beinahe untergegangen. . . Ich habe mich gewaltsam bezwungen, habe mich eisern gemacht und bin wieder glücklich geworden — aber sie — doch wer kennt das Frauenherz — wer kann erröthen, was ihm Schmerz bringt oder Freude? — — — Während der Oberförster so philosophirte, stand Olga inmitten eines kleinen, sauberen Stiebelstübchens und dachte nicht entfernt daran, wie sich des Vaters Seele mit ihr beschäftigte. Vor ihr auf einem Tischchen stand ein Korb frischer Blumen und mit gewandter Hand ordnete sie dieselben zu zwei wünschbaren Straußen. Sie bewegte sich dabei mit so viel natürlicher Grazie, daß es Jedem eine Freude gewesen wäre, ihr zuzuschauen, auch wenn sich ein minder hübsches Gesichtchen über die Blumen gebeugt, eine weniger reine Freude aus den jugendlichen Zügen gelaunet hätte. . . Jetzt war sie fertig — nur noch eine einzige Centifolie lag auf dem Boden des Korbes; es war eine wundervolle Blüthe, die sich kaum aus der Klotze entfaltet. Ein langer, fast zärtlicher Blick traf sie, dann hielt das junge Mädchen lächelnd die beiden Straußen in die Höhe. »Wie wird sich der Vetter freuen!« rief sie lebhafte. Im Moment senkten sich jedoch wieder ihre Augen auf die Rose im Korbe, und diesmal blieben sie sinnend daran hängen, während auf den jugendlichen Lippen das Lächeln erstarrte. »Ich hab' sie nur ihm zu Liebe geknickt,« flüsterte sie; »es war die erste im Treibhause, und deshalb wird mir der Vater vielleicht zürnen; aber Edgar hatte diese Rosen immer so gern und ich bin überzeugt, daß es ihm eine Freude sein wird, sie hier in seinem Stiebelstübchen zu finden, — sie soll's ihm ja auch von vorn herein recht heimlich erscheinen lassen und —«

wartet.« Laske's Hinweis auf England sei durchaus nicht zureichend. Die Autonomie des Reichstags werde durch die Vorlage erweitert, nicht beschränkt. Uebrigens habe man das Beispiel Frankreichs und Englands vor Augen gehabt. »Ich möchte also nur bitten, in der Vorlage nicht einen Eingriff in die Rechte des Parlaments zu erblicken, sondern ein weiteres Mittel, fernere Agitationen des Socialismus entgegenzutreten. Glauben Sie nicht, die Gefahren seien schon so fern gerückt, daß wir weitere Mittel entbehren können. Wir als Regierungsmitglieder haben das Recht, ebenso wie Sie, unsere eigene Ueberzeugung zu haben über das, was zur Abwendung von Gefahren notwendig ist. Wir wären schlechte Patrioten, wenn wir anders als nach pflichtmäßiger Ueberzeugung handeln wollten.« (Beifall.)

Nachdem noch v. Kleß-Kelow für die Annahme der Vorlage gesprochen, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

**Berlin, 4. März.** Im Reichs-Eisenbahn-Amt haben vom 25. bis 27. Februar Verhandlungen zur endgültigen Feststellung eines Normal-Buchungsformulars für die Eisenbahnen Deutschlands stattgefunden. Letztere waren mit wenigen Ausnahmen durch dieselben Delegirten vertreten, welche im April v. J. zu gleichem Zweck hier versammelt waren. Als Kommissäre des Reichs-Eisenbahn-Amtes fungirten wieder die Geheimen Räte Gerstner und Streckert. Wie ich höre, hatten sämtliche Regierungen und Verwaltungen dem früheren Entwurf im Wesentlichen zugestimmt. Es handelt sich nur darum, einzelne Seiten der Beteiligten gemachte Erinnerungen zu prüfen und die Schlussredaktion vorzunehmen. Nachdem hierüber unter den Delegirten vollständige Einigung erzielt worden, darf diese notwendige Vorarbeit zur Herstellung einer brauchbaren Statistik der Eisenbahnen Deutschlands als abgeschlossen betrachtet werden.

Am 10. März 1854 wurde von dem Amerikaner Cyrus-Field in New-York die Idee aufgenommen, eine Kabelverbindung zwischen New-York und London herzustellen. Unter dem Vorstiz des Genannten bildete sich eine Gesellschaft mit dem Namen Newfoundland-London-Telegraph-Company, welche die Idee nach einigen Verjahren glücklich ausführte. Am 10. März werden es demnach 25 Jahre, daß die erste Grundlage zu einer solchen Kabelverbindung geschaffen wurde. Der genannte Begründer der Idee beabsichtigt nun an diesem Tage in New-York eine großartige Feier zu veranstalten, wozu er die höchsten Beamten des Telegraphenwesens der verschiedenen Länder, und so auch den deutschen General-Postmeister eingeladen hat.

Wie in den letzten Monaten des vorigen Jahres, so war auch im Januar dieses Jahres die Bewegung der Getreidepreise, wie aus den Angaben des statistischen Bureaus hervorgeht, eine rückläufige. Nur die Weizenpreise machten in den Marktorten Döhrprensens eine Ausnahme mit einer geringen Erhöhung.

Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 20. v. M. wird für dieses Jahr die Abhaltung von zwei Informationskurien für Stabsoffiziere der Infanterie in der Dauer von je 3 1/2 Wochen bei der Militär-Schießschule zu Spandau angeordnet. Es sollen von jedem Armeecorps zwei, vom ersten aber drei Stabsoffiziere einberufen werden. Die Kurse nehmen ihren Anfang am 29. Mai und am 2. Oktober.

Nach der Seitens der Admiralität aufgestellten Nachweisung über die Schiffsbewegung in der zweiten Hälfte des Februar befand sich Kanonenboot »Albatros« in Apia, »Kommet« in Konstantinopel, »Chylop« in Tientsin, »Wolf« in Singapore, »Bommerania« in Konstantinopel, »Ariadne« in Apia, »Bismarck« in Balparaiso, »Freya« in Fookow, »Hansa« in La Guayra, »Leipzig« in Yokohama, »Waise« auf dem Wege nach Bombay, »Nympe« in La Guayra, »Prinz Adalbert« am 21. Februar zu Callao in Lima.

**München, 4. März.** Der Alschaffener Stadtmagistrat beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der traurigen Lage der benachbarten Leprosortschast und beschloß, ein Komité zu bilden, welches sich zur Aufgabe stellt, allen nothleidenden Dten des Speffarts Hilfe zu bringen. Der Frauenverein »Unter rothen Kreuz« hat bereits eine namhafte Sendung von Lebensmitteln nach dem schwer heimge-suchten Orte Heigenbrücken abgehen lassen. — In Kitzingen sind die Wäferen sehr stark aufgetreten. Bis Mitte voriger Woche waren 150 schulpflichtige Kinder an demselben erkrankt. — In Burgheim (Unterfranken) ist der dortige Pfarrverwefer an der Trichinosis gestorben. — Im Prozesse gegen den Appellrath Hauck von Bamberg verwarf das Appellgericht Nürnberg die beiderseitige Berufung. Das Urtheil lautet: 1 1/2 Jahre Zuchthaus, jedoch Belassung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Seit einigen Tagen spielte sich in der unterfränkischen Schenkergerichts-Session ein Brandstiftungs-Prozess ab, wie er in Bayern Gottlob sehr selten sein dürfte. Angeklagt sind der Schäfer Kaspar Karg nebst den 2 ledigen Dirnen Kath. Wagner und Apollonia Lechner, welchen die zahlreichen Brände zur Last gelegt werden, welche in den Jahren 1877-78 die Gemeinde Balderstheim bei Aub in Angst und Schrecken versetzten und die dortige Einwohnerschaft in beständiger Aufregung erhielten. Etwa 15 gefüllte Scheunen und sonstige Nebengebäude gingen nacheinander in Flammen auf und öfters machte sich der Angeklagte den Spaß, eine Scheune anzuzünden, wenn die Wöschmannschaft, ermüdet von den Anstrengungen eines bewältigten Brandes, sich eben zur Ruhe begeben hatte. Zuletzt trieb der Brandstifter die Frechheit so weit, daß er eine Scheune anzündete, als sich eben die Gerichtskommission in dem Dorfe befand, um den vorhergehenden Verbrechen nachzuforschen, und hierbei wurde die Entdeckung des Thäters und seiner Gehilfinnen gemacht. Karg wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und die Dirnen zu je 2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 4. März.** Für die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten haben schon jetzt gewisse Beschränkungen angeordnet werden müssen, weil weder die Zeit noch der Ort gestatten würden, alle Diejenigen auch nur in der flüchtigsten Audienz zu empfangen, welche ihre Huldigungen

persönlich nach Wien und vor das Antlig der Majestäten zu bringen sich veranlaßt sehen möchten. Offiziell empfangen — das macht ein Sekretar des Ministeriums des Innern den Landesherzogs kund — werden nur die von den Vertretungen und von den Hauptstädten der einzelnen Kronländer entsendeten Deputationen, und diesen ist es auch anheimzugeben, Huldigungs- und Glückwunsch-Adressen, die nicht etwa durch die Statthalterien zur Beförderung gelangen, zu überreichen. Die Festvorbereitungen haben übrigens bereits solche Dimensionen angenommen, daß der in voller Ausrüstung begriffene Festzug schon nach seinen gegenwärtig angeordneten Theilnehmern eine Strecke von mehr als einer halben Meile einnehmen wird und daß, wenn die Letzte des Zugs bereits am Schottenring angekommen, die Duelle sich noch innerhalb des Praters bewegt.

**Wien, 4. März.** Die »Neue Freie Presse« erfährt über die Bilanz der Kreditanstalt: Der gesammte Reinertrag beträgt 4,104,000 fl.; daran partizipiren die Centrale mit 3,335,000, die Filialen mit 768,000 fl. Der Gewinn der Centrale beträgt an Zinsen eigener Effekten 1,479,000, an Vorfußzinsen 172,000, an Eskomptzinsen 829,000, an Contocorrentzinsen 574,000, an Provisionen 606,000, an Mietzinsen 31,000, an Dividen 179,000. Effektengewinn 210,000, Gewinn an Konjunktialgeschäften 427,000 fl. Die Direktion beantragt: Nach Bezahlung der 5proz. Aktienzinsen per 2 Millionen und Dotirung des Reservefonds mit 420,000 fl. bleiben 1,680,000 und nach Abzug der Tantieme mit 168,000 fl. ergibt sich ein Ueberschuß von 1,512,000 fl., der eine Verteilung einer Superdividende von 6 fl. per Aktie und den Vortrag des Restes von 12,000 fl. auf neue Rechnung gestattet.

**Prag, 4. März.** (A. Z.) Der »Bohemia« wird aus Pest gemeldet: Die zur Organisation der Verwaltung in Bosnien und der Herzegowina eingesetzte Kommission ist als mangelhaft aufgelöst worden. Der Reichs-Finanzminister Febr. v. Hofmann wurde mit der Landesverwaltung betraut. Ein definitiver Beschluß wird im nächsten Ministerrath gefaßt werden.

**Pesth, 4. März.** Der Budgetauschuß der reichsräthlichen Delegation beschloß gemäß dem Antrage Sturms nach langer Debatte, die Ueberschreitung des 60-Millionen-Kredits mit 41,720,000 fl. vorbehaltlich seinerzeitiger Beschlußfassung über die Ergebnisse der Schlussrechnung nachträglich zu genehmigen und die von der Regierung begehrten weiteren 5 Millionen pro November und Dezember 1878 nicht zu bewilligen, nachdem der Zusatzantrag Birquets auf Bewilligung derselben mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt worden war.

#### Frankreich.

**Paris, 4. März.** Der legitimistische Abg. de La Rochette ist heute früh plötzlich gestorben. Einer seiner Freunde und Parteigenossen, Hr. v. Klopstein, besuchte ihn und als Hr. von La Rochette seinen Schlafrock anlegen wollte, brach er entsetzt zusammen. Man glaubt, daß er den Nachwehen einer Verwundung unterlegen ist, die er vor einiger Zeit in einem Duell mit dem Abg. Laifant empfangen hatte. Hr. Antoinette de La Rochette, Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Senators dieses Namens, welcher zu den intimsten Anhängern und Freunden des Grafen Chambord gehörte, vertrat, wie dieser früher die Nationalversammlung, die Legitimisten von Nantes und war noch nicht 40 Jahre alt.

Der Marschall Mac Mahon ist in Begleitung seines Sohnes Patrice letzten Sonntag zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Schlosse Sully sur Loire gereist und hofft, in vier Wochen seinem Schwager, dem Herzog von Castris, auf dessen Gütern in Oesterreich einen Besuch abtatten zu können.

#### Badische Chronik.

**Heidelberg, 4. März.** Der Heidelberger Kunstverein gedenkt Anfang April eine Ausstellung von Delgemälden, Aquarellen und Zeichnungen der drei Heidelberger Künstler Ernst, Wilhelm und Bernhard Fries zu veranstalten. Er bittet daher alle Diejenigen, welche Werke der genannten Brüder in eigenem Besitze haben, oder welche Auskunft geben können, wo solche, auch außerhalb Heidelbergs, sich befinden, sein Vorhaben nach Kräften zu unterstützen, eventuell bezügliche Mittheilungen bis zum 24. d. M. an ihn gelangen zu lassen. — Herr Professor Dr. Nothl beabsichtigt in einem hofortischen Konzert am 17. d. M. die Entwicklung der Chormusik von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart an einer Reihe von den verschiedenen Perioden entnommenen Chorproben zur Darstellung zu bringen. — Der hiesige Volksbildungs-Verein hat für Mittwoch den 5. einen öffentlichen Vortrag des Hrn. Dr. Lefler über »das Kaiserthum in der Weltgeschichte« angekündigt.

**Eppingen, 28. Febr.** (L.) Aus Anlaß der am 28. März stattfindenden Eröffnung unserer neuen evangelischen Stadtkirche hat Hr. Stefan Wirth eine »Kirchengeschichte der Stadt Eppingen« verfaßt und herausgegeben. Diese Festgabe soll, wie der Verfasser in seinem Vorwort sagt, den Festbesuchern ein Wegweiser sein zur Orientirung in vergangenen Zeiten und zur Belehrung und zum Spiegel für das lebende Geschlecht. Dem Verfasser, welcher sich schon früher als Chronist verdient gemacht hat, haben als Quellen für Bearbeitung seiner Fest-schrift in erster Reihe das Archiv der Stadt auf dem Rathhause und die Pfarrakten mit den Kirchenbüchern, sowie die vielen Raths- und Gerichtsprotokolle gedient, auch das General-Landesarchiv zu Karlsruhe.

**Baden, 28. Febr.** Wie das »Bad. Wochenblatt« hört, beabsichtigen zwei ansnürliche praktische Aerzte hier in Baden Heilanstalten zu begründen, die einzeln bereits an verschiedenen Orten, und zwar zum Theil mehrfach bestehen, in dieser Verbindung und Vollständigkeit aber einzig dastehen sollen. — Da Baden nach Aufhebung des öffentlichen Spiels durch Errichtung des grandiosen Friedrichsbades immer mehr den Charakter eines wirtlichen Kurortes annimmt, wozu unser Ort durch seine vorzügliche Lage von der Natur auch ganz besonders bestimmt ist, so kann jede Vermehrung unserer Kurmittel, wodurch die hier Heilung oder Erholung suchenden Fremden



zu einem längeren Aufenthalt bestimmt werden, immer nur freudig begrüßt werden.

Freiburg, 3. März. Laut Bericht der „Oberh. Ztg.“ sind die Metzger im Allgemeinen mit der Lage aller Fleischsorten herabgegangen und das Kalbfleisch wird allgemein zu 54 Pf. verkauft. Ein Metzgermeister verkauft nach dem „Freib. Tagbl.“ vom 2. d. das Pfund Kalbfleisch sogar zu 38 Pf.

Ferrach, 3. März. (D. B.) Der Bürgerausschuß hat in der am 1. d. abgehaltenen Sitzung zunächst die vom Gemeinderath und einer besonderen Kommission geprüfte 1877er Gemeinderrechnung ohne weitere Diskussion verabschiedet. In der Folge soll eine Durchsicht der Gemeinderrechnungen nicht mehr in der bisherigen Art stattfinden, sondern es wird die staatliche Aufsichtsbehörde um eine rechnermäßige Prüfung angegangen werden. Ein Hauptgrund zu solcher Aenderung liegt in dem Umstande, daß es jeweils schwer hält, Mitglieder des Bürgerausschusses zur Besorgung fraglichen Geschäfts, das immerhin mit Opfern an Zeit verknüpft ist, zu finden.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage des Ankaufs des alten Spitals durch die Gemeinde. Der gemeinderäthliche Antrag, dahin lautend, das genannte Objekt, vorausgesetzt, daß für den Kauf Accidrenten gewährt würde, anzukaufen und gleichzeitig auch die Aufnahme eines Anlehens hierzu genehmigen zu wollen, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es war bei diesem Antrage darauf hingewiesen worden, daß ein Fond Eigentümer des alten Spitals ist und bei der Unmöglichkeit eines Verkaufes bis jetzt jede Aenderung, als Vermietung, bauliche Einrichtung u., zunächst der staatlichen Genehmigung bedarf, während andererseits doch die Gemeinde eintreten muß, falls der ursprüngliche Anschlag — 30 000 M. — einmal nicht erfüllt würde. Käme nun die Gemeinde durch Kauf in den Besitz des Spitals, so hätte sie als solche viel freiere Hand, könnte jeden günstigen Augenblick zu einem Wiederverkaufes benutzen und ohne Zweifel wohl eher in der Lage, einen allenfallsigen Verlust zu tragen, als der Spitalfond, dessen Einkünfte völlig aufgebraucht werden.

Schopfheim, 4. März. In der letzten Generalversammlung des Gewerbevereins wurden nach dem „Stath.“ folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Bei Detailverkauf in Bäden und Magazinen soll Barzahlung die Regel sein und Kredit nur ausnahmsweise gemährt werden. 2) Bei Reparaturen und Reparaturen, welche Handwerker machen, empfiehlt sich ebenfalls Barzahlung. Wenn, wie noch häufig üblich, Kredit gemährt wird, so soll die Zahlungsfrist 3 Monate keinesfalls übersteigen. Bei größeren Lieferungen soll die Rechnung sofort, im Uebrigen aber jeweils vierteljährlich erfolgen. Bei Nichterhaltung der festgesetzten Zahlungsfrist sollen 5 Proz. Verzugszinsen berechnet werden. 3) Im Großverkehr zwischen Fabrikanten, Großhändlern und ihren Abnehmern soll, wenn nicht Barzahlung bedungen wird, in der Regel ein Ziel von 3 Monaten gemährt werden und die Bedingung durch Accepte geschaffen, welche zur Bequemlichkeit des Kreditors und Debitors jeweils Mitte und Ende des Monats sichtbar sind. 4) Damit die Produzenten und Lieferanten genügt sind, sich an kürzere Zahlungsfrist zu binden, ist auf eine Abkürzung der Verzugsfrist durch die Gesetzgebung hinzuwirken. 5) Bei Anknüpfungen neuer Geschäftsverbindungen ist es absolute Nothwendigkeit, zu wissen, mit wem man es zu thun hat. Dazu bedarf man der Auskünfte, welche anerkanntermaßen am besten und billigsten von den Vorstandsvereinen eingeholt werden können. Es empfiehlt sich, die so und auf anderen Wegen empfangenen Nachrichten, welche schlechte Kunden betreffen, in ein eigens dazu anzulegendes Buch, schwarzes Buch genannt, einzutragen, das bei dem Vorstand bzw. dem Schriftführer des Gewerbevereins aufgelegt wird. Es soll darauf hingewirkt werden, daß jeder Gewerbeverein des Verbandes sich verpflichtet, eine solche Liste zu führen und dem Vorstand vierteljährlich Mittheilung über alle neue eingetragenen Namen zu machen. Der Vorstand hätte dann den einzelnen Vereinen sämtliche Mittheilungen zugehen zu lassen. Die einzelnen Listen hätte jeder Verein für sich zu tragen.

Singen, 28. Febr. (Konst. Ztg.) Die vor Jahren von dem leiblichen Verstorbenen Stadtdirektor Stad angetragene Genossenschaft zur Hebung der Fischzucht an der Aach ist in's Leben getreten. Heute versammelten sich nämlich hier sämtliche Fischzuchtberechtigten an der Singener Aach, um die vor einem Jahr vorläufig gegründete freiwillige Fischzuchtgenossenschaft endgültig zu reorganisiren, Verwaltungsräthe zu wählen und die Statuten zu regeln. Die Versammlung, welcher Hr. Oberamtmann Diner beizuwohnt, wurde von dem provisorischen Vorstand, Hr. Voss hier, eröffnet. Derselbe machte den Genossenschaftlern kurze Mittheilung über die Thätigkeit des bisherigen Verwaltungsraths, erwähnte dabei auch die im vorigen Jahre angekauften 40,000 jungen Forellen, welche durch Vermittlung des Hrn. Oberbürgermeisters Schuler von Freiburg aus der Fischzuchtanstalt Radolfzell bezogen wurden. Hieraus wurden einige Paragraphen der Statuten geändert und die Anstellung eines Fischzuchtsaufsehers eingehend besprochen. Dieser Antrag rief heftige Debatten hervor, da die anwesenden Fischer von einem solchen „Eisernen“ nichts wissen wollten, während von Seite der Antragsteller die Nothwendigkeit eines Aufsehers geltend gemacht wurde. Schließlich einigte man sich dahin, für's erste Jahr von einer weiteren Aufsicht Abstand zu nehmen. Es wurden nun die Verwaltungsräthe gewählt; dieselben haben eine sechsjährige Amtsdauer; es sind folgende Hrn.: M. Schöff von Aach, Bürgermeister Trippel von Aach, Bürgermeister Hubmann von Beuren, Wig, Mechaniker von Bollertshausen, Bürgermeister Schädel von Bollertshausen. Diese freiwillige Fischzuchtgenossenschaft ist das erste derartige freiwillige Unternehmen im Lande.

Konstanz, 2. März. (Konst. Ztg.) Die Arbeiten zur Aufstellung des großen Kranen in neuen Hafen hatten in Folge eines theilweisen Bruchs des Fangdamms eine bedeutende Verzögerung erlitten. Der vom Fangdamm eingeschlossene Raum war bereits trocken gelegt und konnte ausgebagert werden; dann aber war das Wasser an mehreren Stellen wieder eingedrungen und hatte das Beden wieder angefüllt. Es wurden mehrere Handpumpen angesetzt, die Tag und Nacht in Thätigkeit waren. Als diese trotz aller Mühe nichts ausrichteten, wurde am Samstag eine Dampfmaschine aufgestellt, welche durch ein Solowobit betrieben wurde. Gestern Nachmittag war das Beden wieder vollständig leer; also können nun die Arbeiten ihren ungehörten Fortgang nehmen. — Dem Vernehmen nach ist das Kreisgut Hegne um die Summe von 160,000 Mark unter dem Vorbehalt der Genehmigung einer im März zu berufenden außerordentlichen Kreisversammlung verkauft worden. — In der gestrigen Monatsversammlung des Alpenklubs hielt Hr. Kientenant v. Seyfried einen Vortrag über die „Entstehung der Alpen“.

Gefäßt auf die wissenschaftlichen Untersuchungen, welche Professor Heim in Zürich in seinem Werke: „Mechanismus der Gebirgsbildung“ niedergelegt hat, entwickelte der Redner die neueste Theorie über Steigung und Faltung der Erdrinde. Den riesigen Aufbau der Zellengebirge, die Verschiebung und Aufrichtung gebrochener Gesteinslager, die Umbiegungen und Lieberklippungen mächtiger Schichten u. dgl. suchte man seither durch die Eruptionstheorie zu erklären. — Genaue Messungen und umfangreiche Beobachtungen haben jedoch gezeigt, daß man es hier mit einer örtlichen Steigung der bereits festgewordenen Erdkruste zu thun hat, die bei fortschreitender Erstarrung unseres Planeten nach dem immer kleiner werdenden Centralkerne gravitirt, um sich demselben anzupassen. Es erscheint demnach das Profil der Alpenkette als das Ergebnis eines horizontalen Zusammenschubs und die weitgestreckten Gebirgsbrücken und Längentäler sind nur Falten und Klüften der verkrüppelten Erdrinde. In der That weist diese Hypothese auf so manche räthselhafte Erscheinung in den Gebirgsformationen ein überraschendes Licht der Aufklärung.

**Vermischte Nachrichten.**

H. B. r. z. b. u. r. g., 4. März. Eine große Anzahl Studenten veranstalteten am Vormittag des Achtermittwoch hier einen großartigen Spektakel mit Maskerade und Chaisenfahrt, so daß nicht nur das religiöse Gefühl der Katholiken, sondern auch die öffentliche Ruhe empfindlich gestört wurden. Da der Skandal schließlich so große Dimensionen annahm, daß die Schörrichterüberhandlung nicht fortgesetzt werden konnte, wurde Polizeicommissar und Genarmirer requirirt, welche einen Theil der Aufseher verhafteten und den Platz säuberten.

Die deutsche Bekleidungsakademie in Dresden, diese höhere Fortbildungsanstalt für Kleidermacher, wurde im nun verfloffenen Jahre 1878 von 264 Schülern und Schülerinnen besucht. An den verschiedenen Lehrkursen nahmen Theil: 187 Schüler an dem Kursus der Zuschneidkunst für Herrenkleider, 57 Schüler und Schülerinnen an dem Kursus der Zuschneidkunst für Damenkleider, 20 Schüler und Schülerinnen an dem Kursus der Zuschneidkunst für Herrenmäntel, 95 Schüler an dem Kursus für kaufmännische Arithmetik und gemeinliche Buchführung. Nach Ländern geordnet vertheilt sich die Schülerzahl wie folgt: Belgien 1, Dänemark 3, Holland 2, Rußland 5, Schweden und Norwegen 4, Schweiz 3, Oesterreich 27, Anhalt 1, Baden 12, Bayern 21, Braunschweig 2, Bremen 2, Elsaß-Lothringen 2, Hamburg 4, Hessen 3, Mecklenburg 5, Oldenburg 6, Preußen 109, Sachsen 26, Waldeck 2, Württemberg 22, Nordamerika 1, Afrika 1. Von diesen ertheilten 4 Schüler aus dem Stipendienfonds der Müller-Gantel-Stiftung kostenlosen Unterricht, sowie Unterhalt während ihrer Anwesenheit in Dresden.

(Eine Lamine.) Ueber eine Riesenslawine wird aus Köstlach in Krünten vom 28. v. M. berichtet: Am Sonntag wurde in unserer Gegend durch Schneelawinen ein schweres Unglück herbeigeführt. An dem genannten Tage früh Morgens gingen die Bewohner von Waidenburg, Jakob Nischwitzer und Peter Eber, in den Nöblingen Graben, und zwar über den Föllner auf die Jagd. Nischwitzer nahm den Weg auf die Höhe, während Eber sich eine Strecke unterhalb befand; plötzlich vernahm der Letztere das Tosen eines Laminensturzes; von dranger Besorgniß ergriffen, suchte er nach seinem Jagdgenossen, doch dieser war verschwunden. Da er allein nichts unternehmen konnte, eilte er nach Hause, um Leute zur Hilfeleistung anzukommen. Mittags zogen nun von Nöbling, Dellach und Waidenburg Männer aus, um den Vermissten zu suchen. Eine Partie, geführt von dem oben genannten Peter Eber, dem sich der junge Leuzbauer, dann der Knecht am Grashof, der Sohn des Nagelschmiedes in Dellach, der Knecht vom Kronhof (ein Lehrling) und ein Italiener, Vater von 6 kleinen Kindern, angeschlossen, folgte den Fußspuren Nischwitzers, während eine zweite Partie durch den Nöblingen Graben ging; dieser letzteren gelang es auch, die zerstreute Leiche Nischwitzers aufzufinden, die erkrankenen 5 Personen aber wurden von einer tragischen Katastrophe ereilt. Während dieselben nach dem Vermissten suchten, löste sich nämlich eine mächtige Schmelawine ab und schleuderte sie in die Tiefe, wo sie unter den Schneerassen begraben wurden. Zwei der Verunglückten wurden todt aufgefunden, nach den Uebrigen wird bis jetzt vergebens gesucht. Die Lamine überdauerte auf einer langen Strecke den Boden; die Ausräumarbeit hat die Folgen dieser Katastrophe, welcher das Leben von 6 jungen, kräftigen Männern zum Opfer gefallen ist, ist begreiflicher Weise sehr groß.

(Farbiger Schnee.) Aus Klagenfurt ist unter dem 26. d. an das meteorologische Centralobservatorium in Wien folgende Meldung telegraphirt worden: „Wettern zwischen halb 2 und 3 Uhr Nachmittags Sturm aus Südost, welcher gelblichen Schnee brachte. Der frisch gefallene blühende Schnee war alsbald mit gelbrothem Kleide überzogen, von welchem gesammelt wurde.“ Ferner wird aus L. e. i. n. a. berichtet: „Wettern todt hier ein Orkan aus Südost, um 11 Uhr 30 Minuten von einer aus Südwest gerichteten hell orange gefärbten Fiederschwärze begleitet, Saharaand-Niedererschlag, Maximum der Windgeschwindigkeit um 1 Uhr 140 Kilometer pro Stunde.“ — Der Zusammenhang zwischen beiden Naturerscheinungen ist zweifellos, da der mit großer Begeisterung tobende Orkan den feinen Wästenhaub in beträchtliche Höhen führte, wo derselbe alsdann an den südlichen Abhängen der Alpen sich mit den Wasserundstößen vermengte und niederfiel. Ähnliche Erscheinungen sind wiederholt auf den Schneefeldern der Hochgebirge in der Schweiz und in Tirol beobachtet worden.

Brüssel, 4. März, Abends. Der Kassationshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde Linas' und Fortemps' gegen das am 3. Dec. 1878 gefällte Urtheil des Brabanter Schwurgerichts, durch welches gegen Ersteren auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen Letzteren auf ein Jahr Gefängniß erkannt war.

König Oskar von Schweden hat eine Broschüre zu Gunsten der Freimaurerei vollendet. Dieselbe ist schon im Druck, wird aber erst veröffentlicht werden, nachdem authentische Uebersetzungen in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache vorliegen. Der Zweck dieser Arbeit ist, mit Aussprüchen der heiligen Schrift und der Konzilien die Freimaurerei zu verteidigen.

**Nachricht.**

Paris, 5. März. Tirard, Deputirter für Paris, ist zum Handelsminister ernannt.

Paris, 5. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Amnestiegesetz und die Ernennung Lepère's zum

Minister des Innern und des Deputirten Andrieux zum Polizeipräsidenten. Die Ernennung des Handelsministers ist noch nicht veröffentlicht.

Paris, 4. März. Die Nachricht auswärtiger Blätter von der Erwerbung der Insel Rhodus durch Frankreich wird von zuverlässiger Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

London, 4. März, Abds. Unterhaus. Simon stellt die Anfrage, ob die Regierung beabsichtige, vor Anerkennung der Unabhängigkeit Serbiens und Rumaniens die nothwendigen Maßregeln zur Ausführung der Artikel 34, 35, 43 und 44 des Berliner Vertrages betreffs Gleichberechtigung aller Konfessionen zu verlangen. Northcote antwortet: Ja, das ist die Absicht der Regierung.

London, 5. März, früh. Unterhaus. (Fortf.) Der Antrag Trevelyan auf Ausdehnung der in den Städten geltenden Wahlberechtigungen auf die ländlichen Distrikte, welchen die Regierung energisch bekämpft, wird nach langer Debatte verworfen.

St. Petersburg, 5. März. Boris Melikoff telegraphirt aus Astrachan vom 4. d. M.: es sind keine Epidemienkrankheiten mehr vorhanden. Die Abhängigkeit der für das niederzubrennende Eigenthum zu gewährenden Entschädigung an die Eigentümer dauert fort.

Washington, 4. März. Der Kongreß hat sich heute, ohne die Kreditvorlagen zu erörtern, auf unbestimmte Zeit vertagt. Es heißt, er werde am 18. März zu einer außerordentlichen Session zusammentreten. Der Schatzsekretär Sherman hat weitere 10 Mill. Dollars in Bonds zur Amortisation einberufen.

**Frankfurter Kurszettel.**

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. März, die übrigen vom 4. März.)

Table with columns for Staatspapiere, including items like Reichs-Anleihe, Goldrente, and various bank notes with their respective prices.

**Actien und Prioritäten.**

Table listing various stocks and bonds, such as Reichsbank, Deutsche Vereinsbank, and others, with their current market prices.

**Anlehensloose und Prämienanleihe.**

Table showing interest-bearing securities and premium bonds, including items like 3 1/2% Preuss. Bräm. 100 Thl. and others.

**Beckelskurse, Gold und Silber.**

Table listing exchange rates for gold and silver, including London, Paris, and other international rates.

Berliner Börse. 5. März. Kreditaktien 420.50, Staatsbahn 428.—, Lombarden 114.—, Disc. Commandit 134.50, Reichsbank 152.70. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 5. März. Kreditaktien 233.75, Lombarden —, Anglobank —, Napoleonsd'or 9.28 1/2. Tendenz: referirt.

**Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

**Großherzog. Hoftheater.**

Repertoireveränderungen (wegen pöthlichen Unwohlseins des Hrn. Höder):

Donnerstag, 6. März. Aenderung der Abonnementsnummer. 1. Quartal. 35. Abonnementsvorstellung. Statt „Athenbrödel“: Preciosa, Schauspiel in 4 Akten, von Wolf. Müll. von R. M. v. Weber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 7. März. 1. Quartal. 34. Abonnementsvorstellung. Lucia von Lammermoor. Oper in 3 Akten von Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.



**Verelningung der Besitzer 7proc. Oregon & California R. R. I. Mortgage Bonds.**

**Emission von Doll. 1,700,000 Gold = Mark 7,225,000 N. W. 6pCt Obligationen,**

welche das unterzeichnete Comité im Namen und zu Lasten der durch dasselbe vertretenen Besitzer von 7 pCt. Oregon und California R. R. I. Mortgage Bonds, laut Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 24. Februar 1879, ausgibt.

Das Anlehen wird ausgegeben in Sätzen  
 à Doll. 1000 Gold = Mark 4250 (Lit. A),  
 500 " " " " 2125 (Lit. B),  
 versehen mit 10 halbjährigen Coupons, deren erster am 1. Juli 1879 fällig wird, sowie Coupons.  
 Die Verzinsung und Rückzahlung der Obligationen in Reichsmark in dem folgenden Satz: von  
 Mark 425 für Doll. 1 Gold

erfolgt nach Wahl des Eigentümers in  
**Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,**  
 oder bei den anderen, von dem Comité durch öffentliche Bekanntmachung zu bestimmenden Stellen.

Die Obligationen lauten auf Namen und werden mittels Gelden übertragen.  
 Für das Anlehen haften der Gesamt-Besitz der Vereinigung der durch das Comité vertretenen Bondsbesitzer, insbesondere die mittelft dieses Anlehens zu erwerbende Oregon Central Eisenbahn, sowie die weiteren im Aufschluß daran mittelst dieses Anlehens zu bauenden Strecken; namentlich ist das Comité auch verpflichtet, die ihm für die durch dasselbe vertretenen Bondsbesitzer zugehenden jährlichen Klein-Erträge aus der Oregon und California Eisenbahn und aus dem sonstigen Besitze der gedachten Vereinigung vorzugsweise und unbedingt zur Verzinsung und vorbestimmten Tilgung gegenwärtigen Anlehens, soweit sie dazu in dem betreffenden Jahre erforderlich, zu verwenden. Eine weitergehende persönliche Haftung der Mitglieder des Comité sowie der einzelnen Bondsbesitzer mit ihrem anderweitigen Vermögen findet infolgedessen nicht statt.

Die Rückzahlung des Gesamt-Anlehens geschieht längstens innerhalb 34 Jahren vom Jahre 1885 ab, mittelst jährlicher Anleihsungen, mit mindestens 1 pCt. des emittierten Betrags. Das Comité behält sich jedoch das Recht der früheren und späteren Tilgung, sowie die Befugnis vor, drei Monate nach diesbezüglicher Bekanntmachung die Obligationen dieses Anlehens gegen 3 pCt. Mortgage Bonds der oben gedachten Oregon Central Eisenbahn gleichen Nominalbetrages, mit gleicher Verzinsung und gleichen Rückzahlungsbedingungen umzutauschen, welche ein unbedingtes Vorkrecht für Zinsen und Kapital vor den jetzt bestehenden 7 pCt. Oregon & California Railroad I. Mortgage Bonds und vor etwaigen künftig auszugebenden Bonds der Oregon und California Eisenbahn-Gesellschaft haben müssen.

Das Anlehen darf Doll. 20,000 pro Meile der existierenden Oregon Central Bahn und der zu erbauenden Strecken, mit insgesamt aber den Betrag von 2 1/2 Millionen Dollars nicht übersteigen.  
 Sollte das Comité späterhin geneigt sein, weitere Schulden im Namen und zu Lasten der Vereinigung zu kontrahieren, so können zur Verzinsung und Tilgung solcher Schulden die Erträge der Oregon und California Bahn oder der Oregon Central Bahn oder des Gesamt-Eigentums der Vereinigung erst nach Befriedigung der jährlichen Ansprüche auf Zinsen und Rückzahlung der gegenwärtigen Anleihe von 2 1/2 Millionen Dollars herangezogen werden.  
 Die Gesamt-Emission ist vorerst auf

**Doll. 1,700,000 Gold**

festgesetzt, auf welchen Betrag hiermit eine Subskription zum Preise von 85 pCt. Frankfurter Wance eröffnet wird.  
 Das gemäß Beschluß der General-Versammlung den Mitgliedern der Vereinigung einzuräumende Vorkaufsrecht ist durch das unterzeichnete Comité dahin festgesetzt worden, daß der Besitz von

**Doll. 7000 Certifikate über 7 pCt. Oregon & California R. R. Bonds**

das Anrecht auf den Bezug von **Doll. 1000 neuen Obligationen**

und der Besitz von **Doll. 3500 Certifikate**

das Anrecht auf den Bezug von **Doll. 500 neuen Obligationen** gibt.

Wir fordern hierdurch die Mitglieder unserer Vereinigung auf, das ihnen zustehende Bezugsrecht in der Zeit vom **8. bis 15. März d. J.**

auszuüben, und zwar bei den folgenden Stellen:  
 in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,  
 " Berlin " Deutschen Bank,  
 " München " Herrn M. Benjamin,  
 " Stuttgart " der Allgemeinen Rentenanstalt,  
 " Amsterdam " der Amsterdamer Bank,  
 " Basel " Herren Singeren & Kaufmann,  
 " London " der London und San Francisco Bank, Lim.

und zu den folgenden Bedingungen:  
 1. Der Subskriptionspreis beträgt für Deutschland **85 pCt. Frankfurter Wance**

- (den Dollar zu M. 4 25 gerechnet) und Vergütung der laufenden Zinsen bis zum Bezugsstage.
- Bei der Zeichnung sind 10 pCt. des Nominalbetrages der gezeichneten Summe in bar oder börsenmäßigen Wertpapieren, welche die Subskriptionsstellen als zulässig erachtet, zu hinterlegen.
- Die Abnahme der gezeichneten Obligationen hat in der Zeit vom 16. bis 31. März d. J. zu erfolgen.
- Bezugs-Ausübung des Bezugsrechts sind die Certifikate über 7 pCt. Oregon und California R. R. Bonds bei der betreffenden Zeichnungsstelle zu deponieren. Die Rückgabe der deponierten Certifikate erfolgt alsdann am 16. März d. J., an welchem Tage das Vorkaufsrecht erlischt.

Gleichzeitig wird für denjenigen Betrag der jetzt zur Ausgabe gelangenden Obligationen, welcher nach Ausübung des Bezugsrechts seitens der Certifikats-Inhaber noch disponibel ist, eine Subskription zu denselben Bedingungen und bei denselben Stellen, wie vorstehend angegeben, geöffnet, wobei jedoch, für den Fall der Ueberzeichnung, Reduktion dieser Zeichnungen vorbehalten bleibt.  
 Frankfurt a. M., den 4. März 1879.

**Das Comité**

zum Schutze der Besitzer 7pCt. Oregon und California I. Mortgage Bonds.  
 gez. H. Hohenemser. gez. Dr. Reiganum.

**Advokat,**  
 verständlicher Rathgeber für Jedermann, seine gerichtlichen Angelegenheiten bei den Amtsgerichten ohne einen Anwalt selbst zu befragen.  
 Fünfte Auflage. Preis 2 M. gebunden 2 M. 50 Pf.

**Koch-Lehrstelle.**  
 Für einen jungen Mann, welcher in Ströburg die Patissierie erlernt hat, wird auf nächste Ostern, bezw. 1. Mai, in einem Hotel I. Ranges eine Kochlehrstelle gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre J. K. No. 100 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

**Commisstelle.**  
 Für einen jungen Mann, welcher in Ströburg die Patissierie erlernt hat, wird auf nächste Ostern, bezw. 1. Mai, in einem Hotel I. Ranges eine Kochlehrstelle gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre J. K. No. 100 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

**Ein vielseitig gebildeter Mann** sucht Stellung in einem kleineren Zeitungsbureau, an dem er sich später beteiligen oder den er übernehmen könnte. Adr. sub L. 561 bef. R. Hoffe, Berlin, Pringelstr. 35.

**Spinnerei und Weberei Offenburg.**

Montag den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabriklocale, **Generalversammlung der Aktionäre.**  
 Tagesordnung: Die in § 19 der Statuten aufgeführten Geschäfte.  
 Die gegenwärtige Amtsdauer der Aufsichtsratsmitglieder Herren Eduard Haas, Ruchbaum und Seeligmann läuft ab und Herr Sutter legt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, es sind also 4 Neuwahlen und eine Ergänzung vorzunehmen.  
 Ueber die Berechtigung zur Theilnahme oder über die Vertretung in der Versammlung gehen die §§ 14, 15 und 16 der Statuten die Vorkaufsrechte und für die Besetzung der Vorstandsmitglieder der Herren Eduard Haas, Ruchbaum und Seeligmann läuft ab und Herr Sutter legt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, es sind also 4 Neuwahlen und eine Ergänzung vorzunehmen.  
 Ueber die Berechtigung zur Theilnahme oder über die Vertretung in der Versammlung gehen die §§ 14, 15 und 16 der Statuten die Vorkaufsrechte und für die Besetzung der Vorstandsmitglieder der Herren Eduard Haas, Ruchbaum und Seeligmann läuft ab und Herr Sutter legt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, es sind also 4 Neuwahlen und eine Ergänzung vorzunehmen.  
 Ueber die Berechtigung zur Theilnahme oder über die Vertretung in der Versammlung gehen die §§ 14, 15 und 16 der Statuten die Vorkaufsrechte und für die Besetzung der Vorstandsmitglieder der Herren Eduard Haas, Ruchbaum und Seeligmann läuft ab und Herr Sutter legt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, es sind also 4 Neuwahlen und eine Ergänzung vorzunehmen.

**Griechische Weine.**  
 1 Probetischchen derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten  
 Camarite, Corinthor, Ella, Kallisto, Vio di Bacco, Vio Santo, Misistra, Achaja Malvasior weiss und roth, Vio Rosé, Moscato und Mayrodaphné  
 und kostet Flaschen und Kiste frei **M. 18.**  
 Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Aechtheit.  
 Preisbrochure auf Wunsch frei.  
**Ackergemeind.** **J. F. Menzer.**

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnismachung, daß der am 19. März d. J. dahier abzuhaltende Viehmarkt wegen des darauf folgenden Feiertages auf **Mittwoch den 12. d. Mts.** verlegt wird.  
 Brachsal, den 1. März 1879.  
 Der Stadtrath.  
 J. e. d.

**A. F. Mathes,** früher in München wohnhaft, wird behufs wichtiger Mittheilungen gebeten, seinen gegenwärtigen Aufenthalt der Expedition dieses Blattes anzugeben.

**Stelle-Gesuch**  
 Eine Beamtentochter mit guten Empfehlungen sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, bei Kindern, oder als Beschäftigte. Gef. Off. unter K. W. 5 polizeirend Weinheim an der Bergstraße erbeten.

**Eine doppelte liegende Del-Rochschlagpresse, ohne Fehler, mit sämmtlichem Zubehör, aus bestrenommirter Fabrik, wird billigt verkauft. Näheres in der Expedition dieses Bl.**

**Zu verkaufen.**  
 Ein großer Transport Pferde (Ruffisch-Sibirien), Arel-Gebirg, 15-18 Jahre hoch, 4-5 Jahre alt, Karus- und Arbeits Pferde, stehen zum billigen Verkauf im Sackhaus zum „Grünen Baum“ Karlsruhe.

**Holzversteigerung.**  
 Die Gemeinde Schielberg läßt am Dienstag den 11. d. M. aus ihrem Gemeindegeld 541 tannene Säg- und Bauhölzer, 580 tannene Gerbstangen, 495 Hopfenstangen, 126 Gartenstangen, 5 eichene und 60 tannene Wagnersstangen, 220 Baumstämme, 206 Reispfähle und 150 Wohnsteden öffentlich versteigern.  
 Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr beim Rathhaus dahier.  
 Schielberg, den 3. März 1879.  
 Bürgermeisterei.  
 K r t m a n n.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Zwangsvollstreckungen.**  
**Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden der Friedrich Rabe Wittwe, Solome, geb. Zimmer in Achern am **Dienstag den 11. März d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause, also die nachstehenden Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und als Eigentum zugeschlagen, wenn wenigstens der Anschlag geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften:  
 A. Allmögiges Eigentum der Friedrich Rabe Wittwe.  
 1. Zgr. Nr. 928.  
 24 Ar 66 Meter Acker in der Kirchhölz, neben beiderseits Adolfs Rabe, tax. 1,000  
 2. Zgr. Nr. 928.  
 8 Ar 82 Meter Hofstätte und 6 Ar 98 Meter Gemüsegarten in der Kirchhölz, mit zweifelhaftem Wohnhaus mit Schenke und Stall, neben Friedrich Rabe Kinder und dem Adolfs Rabe, tax. 9,000  
 3. Zgr. Nr. 672.  
 2 Ar 70 Meter Acker im Eichelsberg, neben Franz Krämer und Scheibel Erben, tax. 70  
 B. Gemeinshaftliches Eigentum der Friedrich Rabe Wittwe mit Adolfs Rabe und Louis Zimmer:  
 4. Zgr. Nr. 67.  
 15 Ar 65 Meter Hofstätte, Gemüsegarten und Baumgarten, neben Leopold Graf und Adolfs Rabe, mit Fabrikgebäude, Maschinen, Fabrikteinrichtung und Wasserrecht, tax. 15,000  
 5. Zgr. Nr. 920.  
 9 Ar Hofstätte mit Fabrik in der Kirchhölz, neben Bach und selbst, mit Wasserrecht, Maschinen u. Fabrikteinrichtung, tax. 16,400  
 Zusammen 41,470  
 Einmüßlergiltensend vierhundert fliebendig  
 Achern, den 7. Februar 1879.  
 Der Groß. Notar.  
 K. F. u. s.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit dem 10. März f. J. tritt der XI. Reichsbescheid vom 15. März 1878 für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Main-Neckarbahn und Badischen Bahn einerseits und solchen der Schweizer Nordostbahn andererseits, andererseits Logen für die Badischen Stationen Schaffhausen und Konstanz enthaltend — in Kraft. Exemplare des Reichsbescheides sind bei den Gütere Expeditionen in Schaffhausen und Konstanz unentgeltlich zu erhalten.  
 Karlsruhe, den 5. März 1879.  
 General-Direktion.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Für den Transport der in den Deutschen Specialtarif II eingerichteten Steingattungen, ferner für ungedeckte Steinhauerarbeiten, wie: Sockel hlen, Gesimse, Freilehnen, Säulen, Grabsteine und Grabkreuze, auch geschliffene und polirte Marmorarbeiten in Wagenladungen von 10,000 kg. von Mannheim nach Wien tritt mit sofortiger Wirksamkeit ein Ausnahmefracht-tarif von 3,28 M. pro 100 kg. in Kraft.  
 Karlsruhe, den 5. März 1879.  
 General-Direktion.

**Bekanntmachung.**

Die Staatsprüfung im Ingenieurfache betreffend. Mit Bezug auf die landesherrliche Verordnung vom 7. Mai 1874, die Vorbereitung zum öffentlichen Dienste im Ingenieurfache betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. XX), wird hiermit bekannt gegeben, daß die diesjährige Staatsprüfung der Ingenieur-Kandidaten am 1. Mai f. J. und zwar zunächst mit der Vorprüfung beginnen wird.  
 Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind unter Anschluß der in § 8 der obigen Verordnung bezeichneten Nachweise spätestens am 16. April f. J. anher einzureichen.  
 Karlsruhe, den 3. März 1879.  
 Großherzogl. Handels-Ministerium.  
 Turban.  
 Panther.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Auf höhere Anordnung werden die nachstehenden Arbeiten zur Herstellung eines Dammes auf diesem Bahnhofs im Wege schriftlicher Angebote in Aktord gegeben:  
 Diefelben sind veranschlagt:  
 1. Grab-, Maurer- und Steinhauearbeit zu 4657 M. 61 Pf.  
 2. Zimmerarbeit zu 621 " 04 "  
 3. Schieferarbeit zu 261 " 80 "  
 zusammen zu 5540 M. 45 Pf.  
 Entwerfende Uebernehmer werden eingeladen, ihre beschliffenen Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme einzelner Arbeiten, als auch für die Gesamtanfertigung gestellt werden können, spätestens bis **Mittwoch den 12. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen auf diesbezüglichen Geschäftsstempel einzureichen.  
 Bis dahin liegen die bezüglichen Zeichnungen und Uebernahmungsbedingungen, sowie der Voranschlag ebenfalls zur Einsicht auf.  
 Karlsruhe, den 3. März 1879.  
 Der Groß. Bezirks-Bahnregiments.

**Diefenbach.**

Aufstellung des Lagerbuchs betreffend.  
 Sämmtliche Liegenschafts-oberer Verwaltung sind in dem aufgestellten Lagerbuch beschrieben und dasselbe ist gemäß Art. 12 der Verordnung vom 26. Mai 1867 (Reg.-Blatt Nr. 21 S. 221) von heute an während zwei Monaten auf dem Rathhause dahier zur Jedermanns Einsicht angelegt, was mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb jener Frist dem Uebernehmer schriftlich oder mündlich vorzutragen sind.  
 Eppingen, den 1. März 1879.  
 E n a l e r t, Bezirks-Geometer.

**Gehilfenstelle.**

Bei unterfertigtem Rentamt ist auf 15. April f. J. eine Gehilfenstelle mit einem jährl. Gehalte von 1300 M. nebst freier Wohnung zu besetzen.  
 Bewerber sollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis zum 15. d. Mts. melden.  
 Salem, den 1. März 1879.  
 Groß. Rentgräf. Badische Rentamt.

**Gehilfenstelle.**

Bei unterfertigtem Rentamt ist auf 15. April f. J. eine Gehilfenstelle mit einem jährl. Gehalte von 1300 M. nebst freier Wohnung zu besetzen.  
 Bewerber sollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis zum 15. d. Mts. melden.  
 Salem, den 1. März 1879.  
 Groß. Rentgräf. Badische Rentamt.

**Gehilfenstelle.**

Bei unterfertigtem Rentamt ist auf 15. April f. J. eine Gehilfenstelle mit einem jährl. Gehalte von 1300 M. nebst freier Wohnung zu besetzen.  
 Bewerber sollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis zum 15. d. Mts. melden.  
 Salem, den 1. März 1879.  
 Groß. Rentgräf. Badische Rentamt.